

0325

# SENDUNG DES HEILIGEN GEISTES

PREDIGT  
ZUM PFINGSTFEST

GEHALTEN  
DURCH DEN NACHMALIGEN  
ENGEL FRANZ BORMANN

BERLIN-SÜD, 1879

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

## SENDUNG DES HEILIGEN GEISTES

**Predigt zum Pfingstfest  
gehalten durch den nachmaligen**

**Engel Franz Bormann**

**Berlin-Süd, 1879**

Wir nehmen heute Gelegenheit, insonderheit über das Pfingstfest zu sprechen, über die auf diesen Tag vorbereitenden Taten des HErrn und über die Folgen dieses Tages.

Wir wissen, dass Gott nie etwas tut, ohne vorher Seinen Kindern davon verkündigt zu haben, und so war auch die Tat am Pfingsttage nicht etwas Unvorhergesehenes.

Er hatte längst zuvor davon verkündigen lassen durch Seine Knechte, die Propheten, die von einer Ausgießung des Heiligen Geistes geweissagt haben. Besonders der Prophet Joel (3,1) redet mit klaren Worten davon: „Und nach diesem will Ich Meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen; eure Ältesten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen.“ Wohl ebenso deutlich wie von der Sendung des Sohnes Gottes zuvor geredet ist, so auch von der Sendung des Heiligen Geistes. Doch als es geschah, war es etwas Neues, nie Erlebtes, etwas Wunderbares

und Großes, so wie ja alles, was Gott tut, groß und wunderbar ist, so groß und wunderbar, dass zur Zeit des Geschehens wohl kein Mensch die ganze Bedeutung solcher Tat zu erfassen vermag. Die Erkenntnis davon kann nur nach und nach erlangt werden, je nachdem man zu solchen Taten im Glauben steht. Auch wir vermögen heute noch lange nicht die Bedeutung des Pfingsttages ganz zu verstehen, aber wir lernen und bemühen uns darum, und das ist auch recht.

Die Ausgießung des Heiligen Geistes vom Himmel herab ist verglichen mit einer zweiten Gesetzgebung, wovon jene auf dem Berge Sinai nur ein Vorbild war. Jene steinernen Tafeln waren zerbrechlich, so wie ja auch der natürliche Mensch unzuverlässig und unfähig ist.

Im Eifer über die Sünde Israels warf Mose die ersten Tafeln entzwei, und Gott gab ihm andere. Auch das deutet schon hin auf eine zweite Gesetzgebung, von der Er spricht: Nicht auf steinerne Tafeln will Ich ihnen Mein Gesetz schreiben, sondern in ihr Herz will Ich es schreiben. Meinen Heiligen Geist will Ich ihnen geben. „Ich will ihnen das steinerne Herz nehmen und ihnen ein fleischernes geben“, ein weiches, im Gegensatz zu jenem harten und steinernen Herzen.

Damit deutet Er hin auf die Zeit, wo Er Seinen Heiligen Geist senden wollte, damit derselbe wohne in den Herzen Seiner Kinder, wo ihnen nicht mehr mit harten Worten der Wille und die Gebote Gottes vorgehalten werden, sondern wo ein jeder in seinem Herzen wissen könnte, was er vor Gott zu tun hat, um Ihm zu gefallen.

Von jenem Gesetz heißt es: Es war heilig und gut. Wir wissen, von Gott kann nichts Unheiliges und nichts Unvollkommenes ausgehen. Es war eben dem Zustande Seines Volkes entsprechend, welches erst anfing, die Wege Gottes zu lernen, und wer darin treu war, der vermochte auch da eine gewisse Vollkommenheit zu erreichen, die Gott auch verlangte. Doch diese Vollkommenheit war nicht die Vollkommenheit in Christo, sie konnte es nicht sein, weil Er noch nicht gekommen war. An der Aufgabe, jenes Gesetz zu halten, sollte Israel seine Unfähigkeit erkennen, und dass durch des Gesetzes Werke kein Mensch ganz vollkommen und heilig werden konnte. Jeder, der Gott von Herzen diente und der Heiligung sich befließigte, sollte dennoch die innere Erfahrung machen, dass ihm noch etwas fehle. Eine beständige Sehnsucht sollte in ihnen sein nach etwas, wodurch sie Gott näher gebracht und Ihm vollkommener dienen könnten, mit ganzer Freudigkeit und ohne Furcht vor dem gerechten Gott, an den sie ja täglich erinnert

wurden bei der Darbringung der vielen blutigen Opfer und bei der gewissenhaften Beobachtung aller Vorschriften und Verordnungen. „Ihr sollt heilig sein, denn Ich bin heilig.“ Das war ein hartes Wort, und es musste ihnen beständig vor Augen stehen, wie der Blitz und Donner auf Sinai. Wer will es ihnen verdienen, wenn sie sich auf dem geistlichen Standpunkt, auf dem sie standen, fürchteten vor dem heiligen Gott, der ihnen ja auch sagen ließ, dass jeder, der sich Ihm nahen würde, sterben sollte. Keiner durfte den Berg, darauf Gott war, anrühren.

Israel befand sich noch im Kindesalter, im Stadium der Erziehung. Von einem Kinde verlangt man nicht mehr, als was es leisten kann, doch kann ein Kind als solches eine gewisse Vollkommenheit erreichen. Es ist das aber immer nur die Vollkommenheit eines Kindes und nicht die eines Mannes. Gewiss gab es im Alten Bund deren viele, an denen Gott gefallen hatte, und wir haben da so manch herrliches Vorbild, an dem auch wir uns noch stärken können. Auch an diesen Beispielen finden wir es deutlich heraus, dass sie mehr oder weniger dem Kindesalter entwachsen waren, indem sie schon einen sicheren Blick in die Zukunft zu tun vermochten, in lebendiger Hoffnung auf etwas Größeres, und mancher unter denen ist von Gott zum besonderen Träger herrlicher Verheißungen gemacht worden.

Israel ist das Volk der Verheißung, das heilige und auserwählte Volk Gottes vor allen Völkern der Erde. Gott selbst hat es dazu gemacht, und alle die Wege, die Er mit diesem Volk gegangen ist, haben eine vorbildliche Bedeutung für die Kirche.

Die Kirche ist auch das auserwählte und heilige Volk Gottes, sie steht aber noch höher als Israel, sie ist eine ganz neue Schöpfung. Sie hat ihren Ursprung vom Himmel herab, sie ist der Leib des auferstandenen Christus, des zweiten Adams. Das ist viel mehr, als von Israel gesagt werden konnte. Sie ist *Eins* mit dem, der zur Rechten des Vaters ist, sie ist wirklich ein heiliger Leib, eine heilige Gemeinschaft, denn wenn das Haupt heilig ist, so müssen natürlicherweise auch die Glieder heilig sein. Wenn Haupt und Glieder *Ein* Christus ist, so kann man doch nicht von einer Trennung von unheiligen Gliedern von dem Haupt sagen. Heißt es nicht: „Ihr seid das heilige, das auserwählte Volk Gottes. Heilige und Geliebte Gottes!“? Und ob wir noch angetan und umgeben sind von Schwachheit und Sünde, so ändert sich daran nichts. In Christo eingepflanzt durch die heilige Taufe, sind wir gereinigt und geheiligt, wir sind neue Menschen geworden. Es ist das die vollkommenste Stellung, die je ein Mensch erreichen kann.

Im Alten Bund ist nirgends die Rede von dem Leibe Christi. Die Kirche ist, wie schon gesagt, eine neue, eine geistliche Schöpfung. Gleichwie die Eva ist sie gemacht aus der Seite des geistlichen Adams, Jesus Christus. Sie ist Fleisch von Seinem Fleisch und Bein von Seinem Bein.

Adam und Eva ist Vorbild auf Christum und Seine Kirche, hindeutend auf das Größere, was *in* und durch Christum geoffenbart ist. Wie Gott die Kirche schon in der Schöpfung vorgebildet hat, das finden wir im 2. Kapitel des 1. Buches Mose so recht einleuchtend beschrieben.

Adam also ist Vorbild auf Christum und Eva Vorbild auf die Kirche. Christus der Mann, die Kirche das Weib. (Eph. 5,31-32) Ein Mensch wird Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen, und werden zwei *Ein* Fleisch sein. Ich sage aber von Christo und Seiner Gemeinde. Und hat Er nicht den Himmel verlassen und die Herrlichkeit des Vaters, um sich mit der Kirche zu vereinigen, um sie teilhaftig zu machen Seiner Herrlichkeit?

Wichtig ist, *wie* Adam und Eva geschaffen wurden. Von den Tieren heißt es: „Er machte sie, ein jegliches nach seiner Art.“ Aber von den Menschen heißt es: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns

gleich sei. Und Gott bildete den Adam aus Erde und blies ihm einen lebendigen Odem in seine Nase.“ Auch Christus steht im Zusammenhang mit der Erde. Er war geboren von der Jungfrau Maria, die auch ein Kind Adams war. Die Erde war der Schauplatz Seiner Taten, und sie wird auch der Schauplatz Seines herrlichen Reiches sein. Sie hat Sein heiliges und teures Blut getrunken, auf ihr hat Er das Werk der Erlösung vollbracht.

Adam ist zuerst geschaffen, er hatte ein selbständiges Leben vor und ohne die Eva. So auch Christus. Er war ohne die Kirche. Adam wurde erst selbständig, als er von Gott das Weib empfing. Vorher fehlte ihm noch etwas. Ähnlich auch Christus. Er war zwar für sich selbst selbständig und vollkommen, doch durch die vollendete Kirche empfängt Christus, als der geistliche Adam, erst die volle Selbständigkeit — und darum erklären wir uns auch die Sehnsucht des HErrn nach der Vollendung der Heiligen, und nach der himmlischen und ewigen Vereinigung.

Die Eva ward geschaffen von Adam, nicht aus Erde (sonst wäre das ja eine zweite Schöpfung gewesen), sondern aus dem Mann, denn Adam sprach: Das ist Fleisch von meinem Fleisch und Bein von meinem Bein. Wie ist nun die Kirche aus Christo entstanden? Adam schlief und aus ihm wurde die Eva

genommen, und so musste auch Christus entschlafen. Jene Kriegsknechte durchstachen Seine Seite, und da floss Blut und Wasser heraus, das deutet hin auf die Taufe und das Abendmahl, wodurch wir Glieder Christi werden, um in Ihm zu leben. Die Kirche ist aus dem Herzen Christi hervorgegangen, aus Seiner Seite. Im Herzen ist der Sitz des Lebens. Sein Leben ist uns zuteilgeworden im heiligen Sakrament.

So ist auch der Wohnsitz der ersten Menschen sehr geheimnisvoll, wunderbar und bedeutungsvoll. Das Paradies, der Garten Eden, war ein besonders ausgewählter Ort, ein Stück Erde, besonders geschmückt und herrlich ausgestattet. Das ist ein Sinnbild auf die Kirche. Sie ist eine besondere Auswahl von allen Menschen der Erde —ein herrlicheres Volk denn alle anderen Völker. Eine Pflanzung Gottes, eine Pflanzung von vorzüglichen und seltenen Baumarten. Palmbäume = Bäume der Gerechtigkeit.

Der vierfache Strom aus einem Quell, welcher ist Christus, von dem alles Leben und aller Segen ausströmt.

Das vierfache Amt der Kirche hat seinen Ursprung in Christo, der da ist der Apostel, der Prophet, der Evangelist und der Hirte.

Durch diesen vierfachen Strom wird die Kirche bewässert und befruchtet, und alle Bäume wachsen aus Christo, dem Haupt, von dem alles Wachstum ausgeht.

**Der erste Strom** fließt um das ganze Land Hevila, und daselbst findet man Gold. Onyxsteine und Bedellion, d.h. Gold ist Wahrheit, auch wird es gedeutet: Die Amtsgnade des apostolischen Amtes, das Regiment. Onyx, die Gabe der Weisheit in der Unterscheidung des Rechts im Regiment, welches die Apostel in der Kirche ausüben. Bedellion, ein durchsichtiges Erz, ist die Unterscheidung.

**Der zweite Strom** bedeutet das Prophetenamt.

**Der dritte Strom** fließt vor Assyrien, ist die Tätigkeit der Evangelisten, die da streiten wider die Feinde Gottes.

**Der vierte Strom**, das Hirtenamt. Euphrat bedeutet das Hirtenamt.

Dies sind nur sehr kurze Andeutungen, über die jeder für sich noch weiter nachdenken mag in seinem Geist, und wer einfältigen Herzens ist, der wird die tiefen, verborgenen Wahrheiten erkennen, die Gott in

Seinem Wort niedergelegt hat. Wie Er in allen Dingen, die Er am Anfang machte, in Seiner Weisheit hindeutete auf viel größere Dinge, die in später Zukunft noch werden sollten, wo aber jedes Ding in der Kirche auf geistliche Weise in die Offenbarung tritt. Es ist sehr zu empfehlen, die alttestamentlichen Schriften mit Nachdenken zu lesen, besonders solche Kapitel, in denen Gott vorbildliche Dinge ausgedrückt hat.

Also schon bei der Schöpfung war der Bau der Kirche und ihre ganze Einrichtung in Aussicht genommen und vorbereitet, wiewohl auf sehr geheimnisvolle Weise. Später tritt uns derselbe Plan Gottes in einer anderen Gestalt vor die Augen, es ist das der Bau der Stiftshütte, welche ein Vorbild des geistlichen Tempels des HErrn ist. Es ist gut, wenn wir uns die Geschichte des Baues der Stiftshütte ins Gedächtnis zu bringen suchen, und wenn wir Gott um Licht bitten und um Erkenntnis, so wird Er uns mehr und mehr Seinen vorbedachten Plan und Ratschluss mit der Menschheit erkennen lassen, den Er in der Kirche offenbart, und den Er vor alters auf mannigfache und wunderbare Weise vorgebildet hat.

Im 2. Buch Mose im 25. und den folgenden Kapiteln lesen wir die ausführliche Beschreibung des Baues und der Einrichtung dieses wunderbaren Werkes. Wie köstlich dasselbe gewesen sein muss sehen

wir daraus, dass nur die wertvollsten Materialien dazu verwendet werden durften und alles ganz genau vorgeschrieben war. Da wird genannt: Gold, Silber, Erz, gelbe und weiße Seide, Scharlach, Rosinrot, Ziegenhaar, Widderfelle, Dachsfelle, Föhrenholz, Öl, Spezereien, Onyxstein usw. Alle Geräte sollten überzogen werden mit Gold. Jeder Gegenstand hatte auch sein bestimmtes Maß und auch seine bestimmte Stelle und seinen bestimmten Zweck. Da waren Säulen, eine bestimmte Zahl, Teppiche, Nägel, Schleifen und Töpfe, Schaufeln, Becken, Ringe, Stangen. Dann waren die vorgeschriebenen Priesterkleider — dann die Ordnung der täglichen Gottesdienste, die vorgeschriebenen Opfer.

Und Gott sprach zu Mose, er sollte alles genauso machen, wie Er es ihm auf dem Berge gezeigt hatte. Wie herrlich muss das alles gewesen sein, als es fertig war! Und welche mannigfaltige Weisheit Gottes ist darin zum Ausdruck gebracht worden.

Nun, gedenken wir noch einmal des Paradieses mit seiner Pracht und Schönheit, es ist verlorengegangen für die Menschen auf ewig. Jener Zustand kann und wird nie wieder erreicht werden, um des Sündenfalles ist es unmöglich. Aber Gott hat etwas Besseres.

Auch der herrliche Tempel zu Jerusalem mit seinem ganzen Volk ist zerstört und das Volk zerstreut um der Sünden willen, dass es den HErrn verworfen und durch die Predigt der Buße sich nicht hat bekehren lassen.

Aber Gott hat etwas Besseres und Größeres. Er hat die Kirche gesetzt und gegründet, und in derselben hat Er den Weg geoffenbart, auf dem unendlich mehr erreicht werden soll, als im Paradies geboten wurde. Sie ist herrlicher und köstlicher als alles andere zuvor, sie ist ein wahrhaftiger und ewiger Bau, ein wunderbarer Bau, von dem gesagt wird, dass es den heiligen Engeln gelüftet, zu schauen und zu lernen die mannigfaltige Weisheit Gottes in und an der Kirche.

Von dem Gesetz auf Sinai heißt es: Es war ein Zuchtmeister auf Christum. Es war hart wie die Steine, auf die es geschrieben war. Der gerechte und schreckliche Gott steht darin vor Seinem Volk, der Rächer aller Übertretung: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Bei der Handhabung dieses Gesetzes war das Volk immer in Furcht vor Gott, der jede Übertretung und Unterlassung bestraft, und es ist ausgedrückt im Psalm: „Ich fürchte mich vor Dir, dass mir die Haut schaudert.“ Doch derselbe David, dem es vergönnt war, im Geiste die Herrlichkeit der Kirche zu schauen,

wir hören ihn sagen: HErr, wie habe ich Dein Gesetz so lieb, täglich rede ich davon. Ich habe Dein Gesetz in meinem Herzen, und es ist mir lieber, denn tausend Stück Goldes und Silbers. Ich sinne von Deinem Gesetz Tag und Nacht, es ist meines Herzens Freude.

Wer nur den Buchstaben dieses Gesetzes im Auge hatte, der hatte gewiss Ursache, sich zu fürchten. Wer aber wie David tiefer blickte und darin die Absichten des Gesetzgebers erkannte, dass dasselbe hindeutete auf größere Dinge und dass Er noch etwas Besseres hatte, worauf Er Sein Volk vorbereiten und hinweisen wollte, der konnte sich auch freuen, der konnte hoffen, wie auch David spricht: „HErr, ich warte auf Dein Heil.

Und der Heilige Geist, wie hat Er die Gläubigen des Alten Bundes so herrlich getröstet — Er hat sie immer hingewiesen auf etwas Großes, was Gott zu tun verheißen hatte.

Wir dürfen es nie vergessen, dass der Heilige Geist von Anfang an, so lange Menschen auf Erden leben, sich ihnen bezeugt, sie getröstet, gestärkt und erleuchtet hat. Heißt es doch schon zur Zeit Noahs: „Die Menschen wollen sich von Meinem Geist nicht mehr strafen lassen —und das war lange vor der Gesetzgebung.

Und später, im Alten Bunde, hat der Heilige Geist sich mächtig geoffenbart durch die Propheten, und darum heißt es auch: „Die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem Heiligen Geist.“ Ja, es hat Zeiten gegeben, wo Gott durch den Heiligen Geist herrliche Frucht gewirkt hat in den Herzen Seiner Kinder. Denken wir besonders an die Zeit, wo das Volk Israel in voller Blüte stand, besonders unter David und Salomo, wo es den herrlichsten Tempel der Erde hatte und die schönsten Gottesdienste feierte, die David im Heiligen Geiste besingt: Meine Seele verlangt und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn, zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn und Seinen Tempel zu besuchen.

Wir lesen da auch, wie Gott die Stiftshütte, und so auch den Tempel Salomos, erfüllte mit Seiner Herrlichkeit, wo Er Sein Volk erfreute mit Seiner heiligen Gegenwart. Das alles waren herrliche, großartige Dinge, herrliche Zeiten, wo Gott unter Seinem Volk einherging und mit ihnen verkehrte, wo Er ihnen antwortete, wenn sie Ihn fragten, wo er sich ihres Dienstes freute. Doch alles das, so schön und herrlich es auch war, es sollte ein Hinweis und eine Vorbereitung sein auf das Größere, auf die Herrlichkeit des geistlichen Tempels, auf die Kirche und auf die Gottesdienste, die sie feiern sollten im Geist und in der Wahrheit, eine wahrhaftige Anbetung.

Wie viele Weissagungen deuten hin auf die herrliche Zeit der größeren Gnade Gottes, auf die Zeit, wo ein Neues geschaffen werden sollte! Wo die Vorbilder und der Schatten aufhören und das Wesen der Dinge, das Wahrhaftige, offenbar werden sollte.

Jesus Christus ist der Gründer und Erbauer dieses geistlichen Tempels. Er selbst ist der Grundstein und der Schlussstein, der Fels, der Anfänger und Vollender. In Ihm und durch Ihn soll ein Volk zubereitet werden, Gott zu dienen nach Leib, Seele und Geist, ein geistliches, ein priesterliches Volk. Ja jeder einzelne soll in diesem Bau ein Bestandteil sein, und darum heißt es auch: Gott wohnt nicht in Tempeln von Menschenhänden gemacht. Er selbst erbaut diesen Tempel aus lebendigen Steinen, von Ihm selbst zugerichtet und zusammengefügt. In der Offenbarung St. Johannes wird uns die herrliche Vollendung dieses Baues deutlich beschrieben. Wie herrlich wird dann in der Vollendung die Anbetung Gottes sein! Das Vollkommenste, was wir in dieser Beziehung in der Zeit erfahren, es ist immer nur ein Vorgeschmack von dem, wie es zukünftig sein wird.

Aber in der Hoffnung sind wir doch schon jetzt selig und sehnen uns nach dem Vollkommenen.



Der Mensch ist von Natur unfähig, Gott recht zu dienen. Er muss dazu erst erzogen und herangebildet werden. Damit hat Gott viel Mühe mit Seinen Kindern. Wie mühevoll es ist, das sehen wir schon an Israel, das Er an 40 Jahre in der Wüste umherführte, um es daran zu gewöhnen, von dem Irdischen abzusehen und nur Ihn vor Augen und im Herzen zu haben. Aber im besten Fall wäre Israel noch lange nicht imstande gewesen, der Träger dessen zu sein, was in der Kirche geschehen sollte. Gott erzieht sich erst Sein Volk zu dem, was Er tun will, damit es Seine Absichten verstehen lerne und eingehe in Seine Wege.

Und dann hat Er auch Seine Zeit, die kein Mensch vorher weiß. Alles hat Er in Seiner Hand. Er wirkt im Verborgenen und bereitet die Völker zu, oft ihnen unbewusst, auf größere Dinge. Er lenkt die Verhältnisse so, um Bahn zu machen für Sein Werk, was Er tun will, damit, wenn Er es tut, Er Herzen findet, die Seine Taten erkennen und sich Ihm als willige Werkzeuge in Seinen Dienst stellen.

Die weltlichen Verhältnisse zur Zeit des HErrn und Seiner Apostel nach Ihm, sie waren gewiss vorbereitet, nicht nur unter den Juden, sondern auch unter den Heiden. Die geistlichen und weltlichen Zustände waren mancher Wandlung unterworfen gewesen, und unbewusst bereitete sich etwas vor. Von den

Juden wissen wir, dass es in verschiedenen Spaltungen des Glaubens zerteilt war, und auch die Götterlehre unter den Heiden verlor mehr und mehr ihre alte Grundlage. Auch da fing es an, durch die Einwirkungen des Zeitgeistes, zu wanken. Es war eine Zeit großer Ereignisse, auf die der HErr Seine Jünger besonders aufmerksam machte. Er sagte ihnen auch von einem Ereignis, durch welches in der Glaubenshinsicht der Menschen eine große Veränderung geschehen würde, wo sie selber die Hauptrolle darin spielen sollten. Es war das die Ausgießung des Heiligen Geistes, der vom Himmel herab auf sie kommen sollte. Sie hatten sich darauf vorzubereiten und darauf zu warten, als auf etwas noch nie Erlebtes, und dieses geschah zu Jerusalem gerade in den Tagen, wo aus aller Welt die Juden und allerlei Volk dort zum Fest versammelt waren. Es erfüllte sich die Verheißung des Propheten Joel.

Der Heilige Geist kam auf die Apostel herab und erfüllte sie und trieb sie mächtig in vorher nie gekannter Kraft, zu zeugen von Christo vor allen Menschen ohne Furcht. Solches war zuvor nie geschehen. Es war eine große Tat Gottes. Erkannt wurde diese Tat freilich nur von denen die ein gläubiges Herz hatten. Viele der Ungläubigen spotten auch darüber. Was die Ungläubigen aber tun, das hat eben auch keine besondere Bedeutung.

Es hatte sich die lange vorher gegebene Verheißung nun erfüllt, es war wirklich etwas Gewaltiges geschehen.

Auch darin scheint etwas Vorbildliches sich auszudrücken, wenn wie die Geschichte der Sündflut uns vergegenwärtigen. Noah ließ drei Tauben fliegen. Die zwei ersten fanden nicht, da ihr Fuß ruhen konnte und kehrten wieder zur Arche zurück. Aber die dritte fand festen Boden. Wie wir gesehen haben, war der Heilige Geist, der ja durch die Taube vorgebildet wird, wirksam und tätig zur Zeit der Stiftshütte und des wandernden Israels. So auch zur Zeit des Salomonischen Tempels und der herrlichen Gottesdienste, aber eine Wohnung hatte der Heilige Geist noch nicht, denn Er kann nicht wohnen in der sündigen Menschheit.

Erst die durch Christum von den Sünden erlösten und an Ihn gläubigen Menschen waren imstande, eine beständige Wohnung des Heiligen Geistes zu sein.

Am Pfingsttage war also Gott der Heilige Geist, die dritte Person der Gottheit, vom Himmel herabgekommen auf die Erde und hatte in den Aposteln zunächst feste Wohnung genommen und durch die Apostel in allen Gläubigen, die sich zum HErrn be-

kannten. In der Kirche also wohnt nun der Heilige Geist für immer, beständig, Er hat sie nie verlassen, auch zur Zeit des größten Unglaubens nicht.

Das war gewiss etwas Gewaltiges und Großes und auch etwas Herrliches, was zuvor kein Mensch hätte begreifen können, und was auch nun nur die erkennen konnten, die gläubig waren.

Der Heilige Geist machte sie zu einem geheimnisvollen Leibe Jesu Christi, zu einer geheimnisvollen Gemeinschaft in Christo und untereinander. Es war nun also nicht mehr wie vorher im Alten Bund, wo der Heilige Geist einzelne antrieb und sie zu Werkzeugen machte, für die Ehre des Namens Gottes einzutreten, sondern Er wohnte in den Menschen, in der Kirche, um da Sein Werk auszurichten.

Und das Werk des Heiligen Geistes ist: die Erbauung des Leibes Christi und die Vollendung, die Kirche hinanzuführen zur Vollkommenheit, das Opfer Jesu Christi zum Verständnis zu bringen, den Glauben an Ihn zu erwecken, und wie auch der HErr selbst von Ihm sagt: Der Heilige Geist wird Mich verklären auf Erden.

Die Kirche ist der Leib des HErrn, Sein erwähltes Eigentum, und der Heilige Geist, Er ordnet sich in der

Kirche dem HErrn unter, wie es ja daraus hervorgeht, dass Er sich *senden* ließ vom Vater und vom Sohn. Aber Er ist und bleibt die dritte Person der Gottheit, gleich herrlich und groß, und das Werk, das Er ausrichtet, ist das Werk des Vaters *und des* Sohnes, es ist das Werk des drei-einigen Gottes. Gott will, dass die in Christo erlöste Menschheit nun erbaut und gefördert werde in dieser neuen Stellung, damit alle zum vollkommenen Mannesalter in Christo gelangen und das ihr vorgesteckte Ziel, die ewige Seligkeit, erreichen.

Im Heiligen Geist ist Gott der Menschheit so nahe getreten, wie es zuvor nicht möglich war. Denn im Menschen wohnen, das ist das innigste Verhältnis, was nur denkbar ist. Näher konnte Er den Menschen gewiss nicht treten.

Die Kirche, ein Tempel des Heiligen Geistes, wo jeder Getaufte ein Bestandteil dieses heiligen Tempels ist.

So wie jedes Herz eine Wohnstätte des Heiligen Geistes ist und sein soll, so alle Getauften der große Tempel des Heiligen Geistes sind, äußerlich und innerlich in eins verbunden. Ein Herz und eine Seele. Eines Sinnes und ein Glaube, eine Hoffnung und eine Liebe.

Solches war zuvor noch nicht dagewesen, war noch nie in Erscheinung getreten. Es war etwas ganz Neues, und nur vorgebildet war es im Alten Bunde auf wunderbare Weise, und was zu jener Zeit kein Mensch verstehen konnte, was aber nun durch das Licht, durch Offenbarung erkannt wird.

Alles, was da war von Holz, Stein, Gold, Silber, Purpur und Leinwand, Decken und Säulen und Riegel und Nägeln, das waren Typen von tiefer Bedeutung über die äußere und innere Einrichtung der Kirche, wo alles ins Wesen trat, wo alles lebendig ward, denn hier ist nichts, hier ist alles Geist und Leben, Wahrheit und Tatsache. Und hier kann das Wort verstanden werden, wenn es heißt: Gott wohnt nicht in Tempeln von Menschenhänden gemacht, sondern der Himmel ist Sein Stuhl und die Erde Seiner Füße Schemel. Die Kirche ist tatsächlich eine himmlische Stätte auf dieser Erde, wo himmlische Kräfte sich offenbaren, wo Himmelsluft weht, in der Gottes Kinder den ewigen Frieden atmen, wo sie mit dem allmächtigen, mit dem unnahbaren Gott verkehren durch Christum.

Und wenn es schon von Israel heißt in Betrachtung der herrlichen Stellung, die es innehatte: Wo ist ein Volk, o Israel, dem sich die Götter also nahen! — wie viel mehr kann das gesagt werden von der Kirche.

Diese Erde, auf der der HErr gewandelt und Sein großes Werk vollbracht hatte, sie ward nun die Trägerin, die Stätte des Heiligtums Gottes. Nun fehlte es Ihm nicht mehr an einer wahrhaftigen Wohnung. Und die Kinder Gottes, wiewohl Pilger und Fremdlinge in dieser Welt, auch sie hatten einen sicheren Ort gefunden zur zeitweiligen Ruhe, zur Erquickung. Hier steht nun nicht mehr der Cherub mit dem flammenden Schwert, um den Eingang zum Paradies zu verwahren, sondern hier steht der HErr, der da spricht: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ „Kommt her alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken.“

Jenes erste Pfingstfest, es ist der Tag, wo die Kirche in diese Welt hineingeboren ward.

Und wie in einem neugeborenen, gesunden Kind im Keim alles vorhanden ist, was ein Mensch haben muss, was ihn als Mensch vollkommen darstellt, so auch die Kirche. Als sie am Pfingsttag in Erscheinung trat, da war sie eben noch nicht die vollendete Kirche, sondern sie fing erst an, sich zu entwickeln und zu wachsen gerade so wie der Leib des Menschen wächst und zunimmt. Aber Gott hatte alles in sie hineingelegt, was zu ihrer Entwicklung und Vollendung erforderlich war.

Jeder Mensch gedenkt wohl gerne an seine Kindheit und Jugendzeit, es sind das oft selige Erinnerungen. Und so gedenken wir auch gern der ersten Zeit der Kirche. Sie wird uns so schön beschrieben in ihrer jugendlichen Kraft und Schönheit, doch es wäre töricht zu sagen, dass sie hätte immer auf demselben Standpunkt bleiben sollen. Gewiss hätte sie die jugendliche Frische immer behalten sollen. Sie hätte nicht so viele traurige Erfahrungen zu machen brauchen, wie es leider geschehen ist durch mancherlei Verirrungen, durch die wir uns aber die heutige Festfreude nicht stören lassen wollen.

Wir wissen, dass in der Zeit der ersten Apostel unter vielen Schwierigkeiten die Gemeinden wuchsen und sich entfalteten, nach außen und nach innen. Die mannigfaltigen Gaben des Heiligen Geistes wurden in der Gemeinde offenbar, wodurch sie gehoben und gestärkt wurde, die Gabe der Weissagung, welches ist das Zeugnis Jesu, wodurch Er Seine Gegenwart bezeugte. Und unter der Leitung der Apostel, je nachdem die Gemeinden zunahmen, entfalteten sich auch die mannigfaltigen Ämter, wie wir es aus den Briefen der Apostel lesen, wo es heißt: Und Gott hat gesetzt in der Gemeinde Apostel, Propheten, Evangelisten und Hirten, damit der Leib Christi erbaut und zur Vollkommenheit geführt werde. Auch Engel, oder Bischöfe und Priester und Diakonen wurden einge-

setzt in den einzelnen Gemeinden. Wir wissen, dass alle diese Einrichtungen nach dem ewigen Plan Gottes waren.

Wir übergehen die lange Zeit der Kirche während ihres Verfalls, um nur noch ein paar Worte über unsere eigene Erfahrung zu sagen zu dieser Zeit. Auch Gott selber ist sozusagen über diese lange Zeit des Verfalls in Gnaden hinweggegangen und hat auf neue die Kirche ausgestattet mit allem, was zu ihrer Vollendung erforderlich ist. Er hat angeknüpft an dem, was die ersten Apostel angefangen hatten, weil Er eben an dem gegenwärtigen Parteiwesen nicht anknüpfen konnte. Das Apostolische Amt ist wieder da und mit demselben alle die anderen Ämter und Ordnungen, um nun Sein Werk in der Kirche zu vollenden.

Wir erfahren es, welches neue geistliche Leben Er wiedererweckt hat. Nach langem Winter ist wieder ein neuer Frühling gekommen. Die Turteltaube ließ sich wieder hören, der Geist der Weissagung. Er bewässerte und befruchtete den Garten Gottes. Die vier Ströme flossen wieder klar und rein. Es war eine mächtige Sehnsucht erweckt worden in den Herzen vieler nach dem, der das Haupt der Kirche ist. Mächtig und dringend steigen wieder die Gebete empor zu Gott, ein reiner Weihrauch. Die Verheißung, dass nun ein En-

de werden soll, dass die Gläubigen mit dem HErrn vereint werden sollen, das ist besonders für uns eine Freude, eine Freude, die Gott uns ins Herz gegeben hat und die Er uns auch erhalten wolle in Seiner Gnade.